

In Rotterdam nimmt das deutsche Buch nach den Berichten in den Auslagen der Buchhändler nicht annähernd den Platz ein, der ihm nach der Zahl der hier wohnhaften Deutschen, der allgemeinen Kenntnis der deutschen Sprache und der Verlettung der wirtschaftlichen Verhältnisse beider Länder zukommen sollte. Anders steht es beispielsweise im Haag, wo im Zentrum der Stadt eine Buchhandlung fast nur deutsche Bücher in zwei großen Schaufenstern ausstellt, deren Preise allerdings auffallend niedrig sind und deren Auswahl sehr auf die Instinkte des Publikums spekuliert. Es würde der Erwägung wert sein, ob es nicht möglich ist, in Rotterdam in den Schaufenstern eines der führenden holländischen Buchhändler zwei- bis dreimal im Jahre für zwei bis drei Wochen ebenfalls eine Auswahl guter deutscher Bücher zu zeigen und in der Weise moderner deutscher Schaufensterdekoration auszulegen. Besonders letzteres ist wichtig, da es für hier ein völliges Novum bedeuten würde, das sicherlich die Aufmerksamkeit auf sich ziehen würde. Natürlich müßten die ausgestellten Bücher während und einige Zeit nach der Ausstellung der betreffenden Buchhandlung in mehreren Exemplaren kommissionstweise zur Verfügung stehen. Bis die Sache sich eingespielt hätte, müßte ein deutscher Buchhändler während der Ausstellungsperiode sich hier aufhalten. Daß die damit der betreffenden Buchhandlung durch den deutschen Verlag gewährte Vorzugsstellung bei den holländischen Konkurrenten einigen Staub aufwirbeln und möglicherweise auch Angriffe zur Folge haben würde, damit ist allerdings zu rechnen, doch müßte das in Kauf genommen werden, wenn man etwas erreichen will. Auf der anderen Seite wird es nicht für ausgeschlossen gehalten, daß bei einem Erfolge die Konkurrenten sich lebhaft darum bewerben würden, die gleiche Vergünstigung zu erhalten. Die Unkosten einer solchen Unternehmung dürften vermutlich nicht allzu hoch kommen; sie würden, wenn die Sache als eine Art Wanderausstellung organisiert würde, sich noch vermindern.

Soweit die deutsche Schweiz in Frage kommt, kann von einer Zurückdrängung des deutschen Buches in den letzten Jahren nicht gesprochen werden. Das deutsche Buch erfreut sich heute noch derselben Beliebtheit wie vor dem Kriege, was durch die engen kulturellen Beziehungen der Schweiz zu Deutschland begründet ist. Dazu kommt, daß der billige Preis des deutschen Buches infolge der Valuta in den letzten Jahren seinen Absatz sehr erleichtert hat. Als Konkurrenz für das deutsche Buch kommen in der Schweiz vor allem das französische und das italienische Buch in Frage. Das englische und amerikanische Buch spielen hier keine große Rolle. Allerdings haben die Amerikaner in letzter Zeit versucht, auf kirchlichem Gebiet mit ihrer Literatur in der Schweiz Fuß zu fassen, sie haben z. B. eine kirchliche Bibliothek der Schweiz gestiftet, um die kirchlichen Kreise in der Schweiz mit den Amerikanern in enge Verbindung zu bringen. Die stärksten Anstrengungen auf dem Gebiete der Kulturpropaganda sind in den letzten Jahren von den Franzosen gemacht worden. Ihre Bemühungen haben aber keinen großen Erfolg gehabt, und sie haben keinesfalls das deutsche Buch zurückdrängen können. Während des Krieges hat die Pariser Buchhandlung Grös & Co. in Zürich eine Filiale gegründet, die von der französischen Regierung unterstützt wurde und auch amtliche Mittel erhielt. Die Buchhandlung, die hauptsächlich der Kriegspropaganda diente und sich mit dem Vertrieb von Büchern der Entente-Staaten, Kriegsbildern und Zeitungen befaßte, hat während des Krieges gewisse Erfolge erzielt. Nach dem Kriege, als anscheinend die amtliche Unterstützung geringer wurde, verlor sie an Bedeutung. Sie soll augenblicklich nur schlechte Geschäfte machen, und ihre Auflösung soll bevorstehen. Zurzeit macht sich eine größere Nachfrage nach französischen Büchern nicht bemerkbar, auch ist eine starke Propaganda französischer Verleger in der deutschen Schweiz in den letzten Jahren nicht besonders hervorgetreten. Auch von italienischer Seite wurde während des Krieges eine Buchhandlung, das »Istituto librario italiano« in Zürich gegründet. Das Unternehmen, das vornehmlich wohl auch Propagandazwecken diente, ist schon im Jahre 1921 infolge Konkurses aufgelöst worden. Diese angeführten Beobachtungen stimmen im großen und ganzen überein mit dem Ergebnis der amtlichen Handelsstatistik über die Einfuhr von Büchern in die Schweiz.

Einfuhrziffern für Bücher nach der Schweiz in den Jahren 1913, 1920, 1921, 1922, Pos. 321 des Schweizerischen Zolltarifs.

Gedruckte Bücher:

	1913		1920		1921	
	Menge % kg netto	Wert Fr.	Menge % kg netto	Wert Fr.	Menge % kg netto	Wert Fr.
Deutschland	26 395	11 877 750	23 926	12 443 470	16 447	5 500 123
Frankreich	14 136	5 654 400	5 810	2 422 503	5 119	1 553 657
Italien	1 899	854 550	959	392 053	458	191 041
Österreich	477	214 650	1 827	587 439	1 439	418 003
England	431	215 500	204	184 534	148	107 965
Belgien	146	73 000	57	32 834	71	33 261
Niederlande	93	46 500	147	60 604	228	56 060
Ver. Staaten	100	50 000	215	109 032	81	45 701
Tschechoslow.	—	—	79	28 383	100	34 235

I.—III. Quartal 1922.

	Menge % kg netto	Wert Fr.
Deutschland	13 062	3 228 000
Frankreich	6 180	1 796 000
Österreich	1 356	385 000
Italien	548	168 000
Holland	176	35 000
England	84	69 000
Bereinigte Staaten	72	33 000
Belgien	71	34 000
Schweden	3	2 000
Polen	1	1 000

Aus der Übersicht, in der die Einfuhrzahlen der Jahre 1913, 1920, 1921 und der drei ersten Quartale des Jahres 1922 zusammengefasst sind, ist ersichtlich, daß die Einfuhr von Büchern aus Deutschland im Jahre 1920 fast denselben Umfang gehabt hat wie im Jahre 1913. Die französische Einfuhr ist dagegen auf ein Drittel, die italienische auf die Hälfte des Umfanges der Einfuhr von 1913 zurückgegangen. Die französische Einfuhr, die 1913 halb so stark war als die deutsche, machte 1920 nur noch etwa ein Viertel und 1921 ein Drittel der deutschen Einfuhr aus. Eine starke Abnahme gegen früher zeigt im Jahre 1920 ferner die Einfuhr aus Belgien und England, während die Einfuhr aus Österreich, den Vereinigten Staaten und Holland zugenommen hat. Das Jahr 1921 weist fast bei allen Staaten einen erheblichen Rückgang der Einfuhr auf, der sich auch in den Zahlen des Jahres 1922, mit Ausnahme von Österreich und Frankreich, bemerkbar macht. Der allgemeine Rückgang der Büchereinfuhr im Jahre 1921 dürfte durch die in der Schweiz herrschende Wirtschaftskrisis und die dadurch bedingte geringere Kaufkraft des Publikums zu erklären sein. Was insbesondere den Rückgang der Einfuhr aus Deutschland betrifft, so ist zu berücksichtigen, daß ein großer Teil der deutschen Bücher, um die Valutazuschläge zu umgehen, über Österreich nach der Schweiz kommt, was auch in der starken Zunahme der Büchereinfuhr aus Österreich seinen Ausdruck findet. Weiter darf nicht übersehen werden, daß die starke Preissteigerung des deutschen Buches in gewissem Umfange seinen Absatz in der letzten Zeit beeinträchtigt hat, und daß die Einfuhr der Bücher sich mehr noch als früher nicht mehr auf dem normalen Wege durch die Schweizer Sortimenter vollzieht, sondern im unmittelbaren Verkehr zwischen der deutschen Buchhandlung und dem hiesigen Käufer, im Reisendenverkehr, durch Postsendungen und andere Wege, bei denen die Bestimmungen über Valutazuschläge und Fakturierung in Auslandswährung mehr oder weniger umgangen werden können. Angesichts dieser Verhältnisse entzieht sich ein großer Teil der eingeführten Bücher der amtlichen Statistik, die deshalb geringer erscheint, während tatsächlich ein Rückgang des deutschen Buches bis jetzt nicht zu verzeichnen ist. Allerdings ist zu besorgen, daß, wenn die Preise der deutschen Bücher noch mehr steigen, der Absatz des deutschen Buches allmählich größeren Schaden erleidet. Die Buchhändler klagen über die unverhältnismäßig hohen Preise, die von vielen deutschen Verlegern, insbesondere bei Fakturierung in Frankenwährung, in der letzten Zeit gemacht worden sind. Wie bekannt, hat der Schweizerische Buchhändlerverein wiederholt gegen die überhöhten Preise Stellung genommen. Durch die hohen Preise